

# Beste Aussichten!

## Christen hoffen auf die Auferstehung

1Kor 15:1-11 (Das Evangelium der Auferstehung)

### A. Einleitung

---

1Kor 2:9: ***"Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben."***

Bei dem Vers kommen wir ins Träumen! Man kann es nicht genau beschreiben. Uns fehlen die Worte und die Bilder. Es wird einfach nur großartig sein.

Es wird deutlich, welche Rolle die Auferstehung in der Verkündigung der Urchristenheit spielte – nicht nur bei Paulus, denn er hatte es ja auch von anderen gehört. Zur Evangeliumsverkündigung gehört immer die Auferstehung. Doch die war einigen plötzlich fragwürdig geworden, sprach es doch so ganz gegen das, was man in der Natur sehen konnte. Und die Überlieferung sagte auch etwas anderes. Und der Verstand kam schon gar nicht mit. Kommen wir nochmal zurück zum Anfang: wie seid ihr zum Glauben gekommen? Was haben wir euch damals verkündigt?

### B. Hauptteil

---

#### I. Der Glaube, der dich rettet

1Kor 15:3-4: ***Denn ich habe euch vor allem überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; 4 und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften.***

Eines der ältesten Bekenntnisse des Christentums. Was wird bekannt?

- Christus ist gestorben.
- Christus wurde begraben.
- Christus wurde auferweckt. – Wie bitte? Das gibt's doch nicht.

**Die Auferstehung Christi** – damals wie heute Streit- und Angelpunkt des christlichen Glaubens. Dass Jesus eine tolle Persönlichkeit war, darüber kann man mit kaum einem streiten, selbst wenn man wollte. Dass Er eine vielfach positive Botschaft weiterzusagen hatte, dem würden viele zustimmen. Dass Er zu Unrecht hingerichtet, Opfer eines Justizmordes wurde, dazu wird mit Betroffenheit genickt, ja, der Ärmste, so eine brutale Hinrichtung, die Menschenrechtslage war wirklich übel bei den Römern. Und dass man Ihn schließlich begraben hat – das ist doch eine Selbstverständlichkeit. Aber auferstanden soll Er sein? Nein! Tot ist tot. Ja, aber, in der Bibel steht doch, Er sei...

Nun ja, vielleicht war er nur schwer verletzt. – Und dann hat er sich schwer verletzt aus den balsamgetränkten Tüchern herausgeschält, alle sorgfältig zusammengelegt, den riesigen Stein vor dem Grab geräuschlos weggeschoben, sich an den römischen Wachen vorbeigeschlichen, sich dann geduscht und neue Kleider

besorgt und schließlich in der Nähe des Grabes postiert, um seine trauernden Freunde zu überraschen? – Na ja...

Vielleicht haben ihn die Jünger gestohlen. – So? Die völlig verängstigten Jünger, geschockt von dem brutalen Tod, verängstigt von der Feindseligkeit des Mobs, ungläubig wegen des offenkundigen Scheitern ihres Meisters – so wie sie meinten –, sie führten die römischen Wachen hinter das Licht, stahlen den Leichnam und erzählten allen, Er sei wieder lebendig. Und für diese Lüge ließen sie sich später verhaften, schlagen, foltern, töten? Eigentlich wussten sie, dass es gar nicht stimmt, aber das wollten sie auch unter der Folter nicht zugeben... – Nun ...

Oder – vielleicht haben die Jünger das einfach nur behauptet oder im übertragenen Sinne gemeint, so als wollten sie sagen, Seine Ideen leben fort, Seine Sache ist doch nicht gescheitert, irgendwie ist Er noch bei uns. – Und das hätten die Leute ihnen abgenommen? Warum sind die Priester nicht mit ihnen zum Friedhof gegangen? Es wäre noch jahrelang möglich gewesen, das Zeugnis der Jünger zu überprüfen.

Im Übrigen rechneten die Jünger gar nicht mit Seiner Auferstehung. Selbst von Seiner eigenen Erscheinung ließen sie sich kaum überzeugen, geschweige denn vom Bericht der Frauen, der ihnen „wie leeres Gerede“ erschien, wie Lukas (24:11) erfrischend offen zugibt. Und warum spielte der Leichnam gar keine Rolle in den ganzen Prozessen gegen die Christen?

## **II. Die Zweifel, die um dich kämpfen**

Man kann es drehen und wenden, wie man will. Die Auferstehung steht im Mittelpunkt des christlichen Glaubens.

**Aber Zweifel greifen** nach den Christen. „Es kann nicht wahr sein. Es gibt keine Auferstehung!“ behaupteten einige Leute in Korinth. Christen. (Wie heute). Welchen Vorstellung sie genau anhängen, bleibt unklar (Unsterblichkeit? Erlöschen?) Klar war: so was kann es nicht geben! Schließlich war man in Griechenland. Und da kam man nach dem Tod in das Reich des Hades. Moderner schon war die Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele. Sie werde irgendwie aufsteigen und in der Lichtwelt weiterexistieren – körperlos natürlich. Die Vorstellung einer Auferstehung war buchstäblich lächerlich. Das Jenseits war die Welt der körperlosen Geister. Das alles passt zur typisch griechischen Leibesverachtung, wie auch andere Missstände in Korinth, etwa die Bedenkenlosigkeit gegenüber Hurerei (1Kor 6:12ff), die Verwerfung der Ehe, das übergeistliche Gehabe bei den Geistesgaben (1Kor 12:14), die fehlende Liebe (1Kor 13; auch 1Kor 11). Der Leib ist nicht wichtig. Da stört die Vorstellung, dass dieser lästige Organismus noch in Gottes Ewigkeit eine Rolle spielen sollte.

Diese Überlegungen kamen ihnen nach der Abreise Pauli in den Sinn und verdrängten die Botschaft, aufgrund derer sie sich bekehrt hatten. Zwar rechneten die Christen in Korinth mit der Wiederkehr Christi. Alle lebenden Gläubigen würden dann direkt in die Herrlichkeit eingehen, für die Gestorbenen hingegen bestehe keine Hoffnung. Schade. Sie sind nun mal weg. Tot eben. Und im Übrigen ist noch nie einer zurück gekommen.

Doch. Einer. Jesus. Und wenn das nicht so wäre, wird Paulus gleich weiter ausführen, dann könntest du auch deinen Glauben an den Nagel hängen. Wenn unser Jesus in einer jüdischen Felsenhöhle vermodert, dann ist Er auch unserer Anbetung nicht wert. Wir brauchen nämlich keinen, der uns aus der Vergangenheit ermahnt, Gutes zu tun; wir brauchen die Kraft, die uns zum Guten befähigt. Weißt du, was du sagst, wenn du die Auferstehung bezweifelst? Du stellst damit Jesus in Frage,

und damit auch deine Rettung. Die Korinther wandten sich plötzlich gegen das „Werk Gottes, durch das er ihr Heil gewirkt und mit dessen Verkündigung er sie zu sich berufen hat.“ Ist euch das klar? Wenn Jesus nämlich nicht auferstanden ist, dann gibt es für uns auch keine Hoffnung über den Tod hinaus. Wenn Er den Tod nicht überwinden konnte, wie wollen wir ihn besiegen? Fragen wir die Zeugen.

### **III. Die Zeugen, denen du vertraut hast**

„Die Auferstehung Jesu Christi ist der Eckstein der ganzen christlichen Lehre über das Jenseits“, der Dreh- und Angelpunkt des Evangeliums. Wer das Evangelium „angenommen“ hat, der hat nicht nur auch der Auferstehung zugestimmt, sondern der ist nur gerettet worden, weil diese Auferstehung in ihm gewirkt hat. Und es gibt allen Grund, an die Auferstehung Jesu zu glauben, weil viele Leute Ihn nach Seiner Auferstehung gesehen haben. Denn woher wusste Paulus von der Auferstehung?

1. Persönliche Christusbegegnung vor Damaskus
2. Zeugnis der damaszenischen Christen (Ananias)
3. Die Schrift
4. Jerusalem. Welch eine Erleichterung zu merken, dass Petrus, Jakobus und die anderen das gleiche glauben, lehren und bezeugen! Gesamtüberlieferung, keine Einzelmeinung. Paulus steht im Strom des christlichen Zeugnisses; das ist ihm wichtig, auch wenn er (in Gal 1:12) auf seine persönliche Offenbarung wert legt.

In Israel lebten Frauen und Männer, die Apostel selbst, hunderte von Menschen, die Jesus nach Seiner Auferstehung begegnet waren. Fragt sie doch, will Paulus sagen, geht nach Jerusalem, sucht das Grab, redet mit den Zeugen! Auf diesen Zeugen ruhte die Gewissheit der ersten Christen. Die Auferstehung schuf Fakten. Und Fakten haben nachprüfbare Folgen. Deshalb wurde Jesus gesehen und wird nun bezeugt.

Im Übrigen haben schon die Propheten die Auferstehung Jesu angekündigt (Apg 2:29-31, 13:32-36; Mt 12:39-40; Jes 53:10-12).

**Das Heilswerk wäre ohne die Auferstehung unvollständig gewesen.** Darum redet er nicht einfach vom Himmel oder dem, was nach dem Tode passiert. Da würde nämlich gar nichts passieren, wenn Jesus nicht von den Toten auferstanden wäre. Doch weil Jesus auferstand, darum gibt es für uns auch ein Leben nach dem Tod, und zwar ein ewiges Leben bei Gott.

### **IV. Die Gnade, die dich dankbar macht**

1Kor 15:1-11: *... das Evangelium ..., das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch steht, 2 durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr festhaltet, mit welcher Rede ich es euch verkündigt habe, es sei denn, dass ihr vergeblich zum Glauben gekommen seid. 3 Denn ich habe euch vor allem überliefert, was ich auch empfangen habe:*

die Dynamik des Evangeliums:

- Es wird verkündigt (überliefert; :3) und gehört (empfangen, :3) werden
- Es wird angenommen (muss angenommen werden)
- Es bestimmt unser Leben
- Es führt zur Rettung.

- Es muss festgehalten werden; sonst war die Bekehrung vergeblich.

Wenn das Evangelium verkündigt wird, dann wird es auch gehört, und dann wird es auch geglaubt und angenommen werden, nicht von jedem, aber von vielen. Es ist eine Nachricht zum Weitersagen, und dann wird sie auch weiter wirken.

**Vergebliche Gnade.** Man kann die Gnade auch vergeblich empfangen. Doch Paulus reagiert mit Dankbarkeit auf die Gnade. Sie macht ihn nicht passiv, auch nicht nur neugierig, wie es wohl im Himmel sein werde und welche wunderbaren Segnungen wohl jetzt noch auf ihn warten mögen. Die Gnade hat ihn aktiv gemacht, sie machte ihn zum Verkündiger, zum fleißigen Diener. Doch Paulus vergleicht nicht seinen Erfolg, sondern seine Last. Ich bin nicht besser als ihr alle. Aber ich habe mich mehr als andere für das Evangelium eingesetzt. Dienst ist „kein bitterer Zusatz“, nicht etwa das Gegenteil der Gnade, sondern gerade „die Höhe der Gnade“. Doch ihn wurmte noch etwas:

**Der Schmerz über die Verfolgung** der Gemeinde. Ein *Apostel* baut die Gemeinde auf; Paulus hat das Gegenteil getan. Deshalb blieb das Gefühl, gegenüber den anderen Aposteln, den Zeugen der Auferstehung, eine Missgeburt zu sein, nicht ihren Rang beanspruchen zu können. Paulus zweifelte nicht an der Gnade Gottes, aber für sich wollte er die Erinnerung an diese Verfolgung nicht einfach abtun. Was er ist, ist er nur aus Gnade, die ihn dennoch zum Apostel berufen hat.“ Er war sich auch seines Apostelamtes sicher; an Gottes Gnade ließ er keinen Zweifel zu. „Du bist ja kein echter Apostel!“ – „Oh, doch, das bin ich!“ – „Aber nicht wie Petrus oder Johannes!“ – „Ja, das stimmt.“ Kein Widerspruch. „Ich war ein Verfolger.“

### C. Zusammenfassung und Appell

---

Wie fängt man an, wenn man über den Himmel reden will? Soll man beschreiben, wie es dort aussieht? Wollen wir hören, wie gut es uns dort gehen wird?

Doch das alles interessiert Paulus gar nicht so sehr. Er spricht lieber von Jesus. Er redet von dem, was Jesus getan hat. Für uns getan hat. Er erzählt von dem Einen, der uns vorangegangen ist. Gestorben, begraben, auferstanden.

Von Ihm, dessen Glaube uns rettet.

Von den Zweifeln, mit denen wir manchmal ringen.

Von den Zeugen, denen wir vertrauen können.

Und bevor uns der Himmel ausgemalt wird, spricht Paulus schon davon, was die Gnade bei ihm ausgelöst hat. Kein stilles Genießen, sondern aktives Handeln aus Dankbarkeit. Nicht Spekulationen werden befriedigt.

Sondern die Gnade wird hervorgehoben. Dadurch seid ihr gerettet. Durch die Gnade habt ihr Kraft zum Dienen. Und die Gnade wird ihr Werk auch vollenden.

Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.

#### Fragen:

1. Was hat dich heute in der Predigt angesprochen?
2. Welche Rolle spielt die Hoffnung auf den Himmel in deinem Leben?
3. Wie gehst du mit Zweifeln in bezug auf die Auferstehung um?
4. Inwieweit prägt die Hoffnung auf die Auferstehung deinen Alltag?